

## Orientier dich am Licht

Das Letzte Blatt im Anderen Advent lag noch unbesehen auf meinem Schreibtisch mit einem Text von Sebastian Schmid::

„Ich (zurückblickend): Das war also 2021.

Caspar: Orientier dich am Licht.

Ich: Und wenn es nur kleine Punkte sind?

Melchior: Immer am Licht!

Ich: Und wenn es nur einzelne...

Balthasar: Am Licht!

Ich: Wohin wird mich das führen?

Caspar: Weiter.

Ich: Weiter als ich sehen kann?

Melchior: Weiter.

Ich: Wo Gott und Mensch eins sind?

Balthasar: Weiter.

Ich: Wo soll ich starten?

Caspar: Ich starte im Staub.

Melchior: Im Schnee.

Balthasar: Im Nebel.

Ich setze mich an den Esszimmer-Tisch.

Orientiere mich am Licht.“

Draußen ist es trübe und es zieht nasse Kälte in die Knochen.

Von Licht ist nicht viel zu sehen: ein Fahrradrücklicht, ein Lämpchen vor der Polizei (ist das ein öffentliches Telefon?), ein kleines Außenlicht bei Harrys.

Woran soll ich mich orientieren?

Wo soll ich starten? Nicht wann. Wo. Hier?

Warum nicht. Es ist der Ort, an dem ich mich vorfinde, an den ich gestellt bin.

Es ist ein Ort, an dem es Licht gibt. Im Küchenfenster und im Dom, am Himmel.

Vor allem aber in den Gesichtern der Menschen sehen wir ob es heller wird unter uns. Da irrt man sich selten auch - wenn ein Gesicht nur ganz verhalten leuchtet oder sich verdunkelt.

Diese Orientierung taugt. Erst recht, wenn Gott uns in unserem Nächsten entgegenkommt.

Und starten? Im Staub, Schnee und Nebel. Warum nicht. Auch das spricht für hier.